

Sabine Hofmeister, Ida Sabelis

„Consuming work‘: (Re)Produktives Arbeiten und nachhaltige Lebensführung in der Perspektive auf ‚Gendered Timescapes‘ am Beispiel von Wissensarbeit .

im Rahmen der Tagung ‚Zeit und Nachhaltigkeit‘ am 21. und 22. Juni 2021 in Berlin

Abstract

Die Referentinnen führen die Themen Ökonomie und Ökologie der Zeit, Zeitwohlstand sowie sozial-ökologische Zeitpolitik in einer (re)produktionstheoretischen Perspektive zusammen und ordnen sie in die nachhaltigkeitswissenschaftlichen und -politischen Debatten ein. Nachhaltig ‚konsumieren‘ und ‚arbeiten‘ werden im Blick auf ein an Vorsorge und Gerechtigkeit orientiertes Leben und Wirtschaften in Verbindung zueinander gestellt. Am Beispiel der (Re)Produktion von Wissen an Universitäten, mit Blick insbesondere auf die Organisation und Politiken der ‚Effizienz‘ von Wissensarbeit in Lehre und Forschung, werden Zeitregime und -muster sowie deren Folgen erläutert. Der Beitrag wird abgerundet mit einem zeitpolitischen Fazit sowie ersten Überlegungen zur Weiterentwicklung nachhaltigkeitsorientierter Zeitpolitiken vor dem Hintergrund der aktuellen, multiplen sozial-ökologischen Krisensituation.

Erweiterte Zusammenfassung

Im Kontext der durch die Corona-Pandemie ausgelösten, aktuellen multiplen Krisensituation zeigt sich in sozial-ökologischer Perspektive, dass und inwieweit Erwerbs- und Reproduktionsarbeiten sowohl räumlich als auch zeitlich ineinander verschränkt sind. Indem verschiedene, auch gegenläufige Zeitmuster aufeinanderprallen, werden geschlechtshierarchische Strukturen als Konflikte zwischen den Zeiten sichtbar. Die zeitanalytische Bedeutung solcher ‚Gendered Timescapes‘ wird im Beitrag herausgearbeitet. Die Themen ‚Ökonomie und Ökologie der Zeit‘, ‚Zeit-Rebound-Effekte‘, ‚Care-Arbeit‘, ‚(Re)Produktivität‘ und ‚Zeitwohlstand‘ werden zusammengeführt und erste Überlegungen zu sozial-ökologischen Zeitpolitiken für eine nachhaltige Entwicklung dargelegt.

Im Themenfeld ‚Time and Gender‘ wird das Trennungsverhältnis zwischen ökonomisch bewerteter, ‚produktiver‘ Erwerbsarbeit einerseits und sog. reproduktiven, unbezahlten Arbeiten – insbesondere auch solchen, die vorsorgende, unterstützende und sozial-ökologisch erneuernde Funktionen haben –, andererseits seit Längerem kritisiert. Zentral ist dabei die Einsicht, dass es insbesondere die sozial weiblich zugewiesenen, an den Eigenzeiten, Eigen-tätigkeiten und Eigensinn anderer Menschen und/oder nicht-menschlicher Wesen orientierter (Arbeits-)Prozesse sind, die durch lineare, mess- und teilbare, auf Effizienzkriterien ausgerichtete Zeitkalküle dominiert werden – ohne jedoch (das charakterisiert das von Barbara Adam 1998 entwickelte Konzept ‚Timescapes‘) tatsächlich aufgegeben und ersetzt werden zu können.

Mit der Kategorie (Re)Produktivität wird dieses gesellschaftliche Trennungsverhältnis - kritisiert. Indem die Produktions-Reproduktions-Differenz als eine der kapitalistisch ökonom-

mischen Rationalität inhärente erkannt und im Blick auf nachhaltiges Wirtschaften analytisch aufgehoben wird, werden auch jene Trennungen zwischen sozial lebensweltlichen und ‚natürlichen‘ und die zwischen ‚produzierenden‘ und ‚konsumierenden‘ (Re)Produktionsprozessen in kritischer Absicht hinterfragt (Biesecker, Hofmeister 2006, 2013).

In einer (re)produktiv erweiterten Perspektive auf ‚Arbeiten‘ in einer nachhaltigen Gesellschaft (Jochum et al. 2019, 2020) leiten sich für die Debatte um Ökonomie und Ökologie der Zeit zwei zentrale Folgerungen ab: Zum einen wird im Blick auf die inhärenten zeitlichen Konflikte die Aufmerksamkeit auf die (Nicht-)Nachhaltigkeit von Arbeitsprozessen und deren sozial-ökologischen Bedingungen gelenkt (a.a.O.). Zum anderen wird in einer vorsorgeorientierten Sicht auf Arbeiten (Herstellen = Erneuern) das Kontinuum von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft betont (Adam 2013), denn ein auf Erneuerung der sozial-ökologischen Reproduktionsfähigkeiten der Gesellschaft ausgerichtetes, tätiges Handeln gestaltet Zukunft als Gegenwart zukünftiger Generationen, als ‚Future Present‘. In einer solchen (re)produktionsanalytischen Sicht auf ‚Arbeiten‘ als ‚Ganze‘, auf erwerbliche und nicht-erwerbliche Tätigkeit, als Prozess des Herstellens und Wiederherstellens/Erneuerns aller sozial-ökologischen Voraussetzungen für die Wiederholung desselben, nimmt die Vision von einer vorsorgenden und i.d.S. nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensweise Gestalt an (Biesecker, Hofmeister 2006, 2013).

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen wird gefragt, ob und welche Konsequenzen für einen zeitpolitischen Zugang zur Transformation der ‚ganzen‘ Arbeitswelt ausgehend von einer (re)produktionstheoretischen Analyseperspektive erwartet werden können. Diese Frage lässt sich exemplarisch an der Debatte um Bildung an Hochschulen und Universitäten (Donskis et al. 2019, Sabelis 2020a, Sabelis 2020b) verdeutlichen. Denn in ‚Wissensarbeiten‘, soweit sie die Produktion neuen Wissens mit dessen Vermittlung in der (Hochschul-)Lehre zu verbinden haben, realisiert sich (re)produktives Arbeiten auf besondere Weise: Sorgende und vorsorgende Zwecke sind hier in den erwerblichen Arbeitszusammenhang integriert mit der Folge, dass die systemischen Widersprüche nicht-nachhaltiger, in der Trennung, Abspaltung und Externalisierung sozial-ökologischer Produktivitäten verankerter Ökonomie als Konflikte zwischen verschiedenen Zeitregimen, -mustern und -formen zum Ausdruck kommen. Die Auswirkungen dieser Spannungen zwischen den Zeiten erweisen sich in dem Maße als kontraproduktiv, als die Logik (neoliberalen) Wirtschaftens in der Expansion von ‚Effizienzkalkülen‘ die (re)produktive Verbindung in der Wissensarbeit weitgehend dominiert. In der (weltweiten, gleichzeitigen) Konkurrenz der Einrichtungen um ‚Exzellenz‘ kommt es weniger darauf an, die eigenständige Lehre zu schützen, als stattdessen Systeme zu bedienen, die der Kontrolle von Wissensarbeitsprozessen dienen. Dies führt dazu, dass wissenschaftliches Arbeiten und Lehren einheitlich/systemisch und ertragsorientiert organisiert werden – und zwar über die Wissenschaftsbereiche und -kulturen hinweg. Einerseits zeigt diese Entwicklung eine hierarchische Vereinheitlichung der Wissensproduktion (z.B. durch Universalisierung von in den Naturwissenschaften etablierten Methoden). Andererseits macht sich

auch hier bemerkbar, dass und wie die sog. Neoliberalisierung von Dienstleistungs- und Wissensökonomie auch hier zu einer Technokratisierung von Arbeitsprozessen in Raum und Zeit führt (vgl. Bauman und Donskis 2013, Sabelis 2020a). Der alledem zugrundeliegende Grundgedanke ist ‚Effizienz‘ (als Symbolbegriff) – eine arme, einseitige, nicht nachhaltige Auffassung von uniformem (wissenschaftlichen) Arbeiten, die schließlich zu einer Verarmung (Vernachlässigung von Vielfalt) führt und neue Zwänge erzeugt.

Ausgehend von dieser (exemplarisch dargestellten) Debatte lassen sich zeitpolitische Strategien und Konzepte perspektivisch in Hinblick auf Nachhaltigkeitspolitiken genauer betrachten: Die dem Leitbild nachhaltiger Entwicklung inhärenten Gerechtigkeitsgebote – intra- und intergenerational gerechte Verteilung von Lasten und Nutzen – lassen sich in zeitlicher Perspektive konkretisieren: Im Blick auf die zeitlichen (und räumlichen) Entgrenzungen von markt- und erwerblich orientierten Kalkülen in die ökonomisch unsichtbar gemachte, geleugnete ‚Reproduktionssphäre‘ hinein werden Ungleichheitslagen und ungleiche Verteilungschancen in Bezug auf ‚Zeitwohlstand‘ sichtbar. Auf der Basis dieser ersten Überlegungen zu den Ursachen einer (in der pandemischen Situation sichtbarer werdenden) Verschärfung und Verdichtung von (geschlechter-)hierarchisch strukturierten Ungleichheitslagen können in einem Ausblick erste Überlegungen zu nachhaltigkeitsorientierten Zeitpolitiken entwickelt und zur Diskussion gestellt werden.

Literatur

- Adam, Barbara (2013): Sustainability through a temporal lens: Time, future, process. In: Netzwerk Vorsorgendes Wirtschaften (Hrsg.): Wege Vorsorgenden Wirtschaftens. Marburg: Metropolis, S. 115-130.
- Adam, Barbara (1998): Timescape of Modernity. The Environment & Invisible Hazards. London: Routledge.
- Bauman, Zygmunt; Donskis, Leonidas (2013): Moral Blindness. The Loss of Sensitivity in Liquid Modernity. Cambridge: Polity Press.
- Biesecker, Adelheid; Hofmeister, Sabine (2013): Zur Produktivität des „Reproduktiven“. Fürsorgliche Praxis als Element einer Ökonomie der Vorsorge. Feministische Studien, 31(2), 240–252.
- Biesecker, Adelheid; Hofmeister, Sabine (2006): Die Neuerfindung des Ökonomischen. Ein (re)produktionstheoretischer Beitrag zur sozial-ökologischen Forschung. München: oekom.
- Donskis, Leonidas; Sabelis, Ida; Kamsteeg, Frans; Wels, Harry (Hrsg.) (2019): Academia in Crisis: The Rise and Risk of Neoliberal Education in Europe, Leiden & New York: Brill – Rodopi Publishers.
- Hofmeister, Sabine (2003): Zeitforschung ist Nachhaltigkeitsforschung – Zeitpolitik ist Nachhaltigkeitspolitik. In: Deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik (Hrsg.): Zeit für Zeitpolitik. Bremen: Atlantik, S. 33-42.
- Jochum, Georg; Barth, Thomas; Brandl, Sebastian; Cárdenas Tomažič; Ana; Hofmeister, Sabine; Littig, Beate; Matuschek, Ingo; Ulrich, Stephan; Warsewa, Günter (2020):

Nachhaltige Arbeit. Eine Forschungsagenda zur sozial-ökologischen Transformation der Arbeitsgesellschaft. In: Arbeit. Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik, 29(3), S. 219-233.

Jochum, Georg; Barth, Thomas; Brandl, Sebastian; Cárdenas Tomažič; Ana; Hofmeister, Sabine; Littig, Beate; Matuschek, Ingo; Ulrich, Stephan & Warsewa, Günter (2019): Sustainable Work – The social-ecological transformation of the working society (2nd revised version). Position Paper of the Working Group “Sustainable work” of the German Committee Future Earth. Hamburg. Unter: https://www.dkn-future-earth.org/imperia/md/assets/dkn/files/dkn_working_paper_2019_jochum_engl_v2__1.pdf (Abruf am 31.12.2019)

Paolucci, Gabriela; (1996): The changing dynamics of working time. In: Time & Society, 5(2), S. 145-167.

Sabelis, Ida (2019): Timescapes in Academic Life. Cubicles of Time Control. In: Donskis, Leonidas; Sabelis, Ida; Kamsteeg, Frans; Wels, Harry (Hrsg.): Academia in Crisis. The Rise and Risk of Neoliberal Education in Europe. Leiden, New York: Brill Rodopi, S. 129-149.

Sabelis, Ida (2020a): Academic culture and other time-consuming habits – a reflection. In: Mölders, Tanja; Thiem, Anja; Katz, Christine (Hrsg.) unter Mitarbeit von Charlotte Muhl und Daniel Schulz: Nachhaltigkeit (re)produktiv denken. Pfade sozial-ökologischer Wissenschaft. Opladen. Berlin. Toronto: Barbara Budrich, S. 63-70.

Sabelis, Ida (2020b): The construction of a post-academic university: Opportunity or status quo? In: Transformation in Higher Education (5), S. 1-8.

Referentinnen/Autorinnen

Sabine Hofmeister ist Professorin (i.R.) für Umweltplanung im Institut für Sustainability Governance, Fakultät Nachhaltigkeit der Leuphana Universität Lüneburg; ihre Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte sind Soziale Ökologie, Nachhaltige Raumentwicklung, ‚Ökologie der Zeit‘ sowie Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit; sie ist Mitglied unter anderen im Netzwerk ‚Vorsorgendes Wirtschaften‘ (seit 1993), der Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft (ARL) (seit 2001), der AG ‚Nachhaltige Arbeit‘ im Deutschen Komitee für Nachhaltige Entwicklung, Future Earth (2017-2019) sowie Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik (DGfZP) (seit 2002) und der Tutzingen Projektgruppe zur ‚Ökologie der Zeit‘ (2008 -2015).

Ida Sabelis ist Associate Professor an der Fakultät für Social Sciences, Dept. Organization Sciences, Vrije Universiteit, Amsterdam, und außerplanmäßige Professorin an der North-West University, Potchefstroom, Süd-Afrika, Edu-Hright Research Unit, Faculty of Education. Im Sommersemester 2008 war sie Gastprofessorin im Maria-Goeppert-Mayer Programm des Landes Niedersachsen für ‚Gender & Time‘ in der Fakultät Nachhaltigkeit, Leuphana Universität Lüneburg; sie war Co-editor-in-Chief Journal Gender, Work and Organization sowie Board Member Journal Transformation in Higher Education; außerdem war sie Mitglied der Tutzingen Projektgruppe ‚Ökologie der Zeit‘ (2008-2015) und ist seit 2016 Mitglied des Netzwerks ‚Vorsorgendes Wirtschaften‘.